

# Vorschläge für eine Umwelt- und Klimafreundliche Universität Rostock

Scientists 4 Future Rostock, Sprecher: Dr. Gerald Jurasinski

---

## 1. Bau und Begrünung

### 1.1 Nachhaltig bauen und sanieren

#### Maßnahmen

Die Dächer von Neubauten sollten je nach Konstruktion (Flach- oder Satteldach) begrünt bzw. mit Photovoltaik ausgestattet werden. Selbst eine Kombination aus beiden Varianten könnte in Erwägung gezogen werden. Die Universität sollte aktiv Einfluss auf Begrünungsmaßnahmen generell bzw. Ausgleichsflächen bei Neubauten nehmen.

#### Begründung

„Begrünte Dächer und Fassaden tragen durch die Minderung von Luftschadstoffen mittels trockener Deposition zu einer Verbesserung der Luftqualität ebenso bei, wie zur Reduktion von CO<sub>2</sub>. Auch Nitrat- und Ammoniumstickstoff oder andere in Niederschlägen enthaltene Stoffe können so gebunden werden“.<sup>[1]</sup>

Die Gebäudebegrünung trägt auch zum Erhalt und zur Förderung der biologischen Vielfalt in Städten und Gemeinden bei. „Gebäudebegrünung kann damit zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung beitragen, insbesondere auch in hochverdichteten Quartieren.“<sup>[2]</sup>

Durch die Installation von Photovoltaik erfolgt die Erzeugung von erneuerbarer Energie, die in den Universitätsgebäuden benutzt werden kann. Kombinationen können die Vorteile beider Ansätze sinnvoll kombinieren.<sup>[3]</sup>

#### Beispiele

Campus Ulmenstraße, Neubau Bibliothek- und Seminargebäudekomplex: Im Zuge der Bauarbeiten am Campus Ulmenstraße (ab März 2020) sollen laut Ostseezeitung vom 16./17.11.19 Bäume (alter Baumbestand) am Parkplatz gefällt werden. Als Ausgleichsmaßnahme sollen aus Platzgründen keine neuen Bäume gepflanzt werden, sondern Dachbegrünungen für die Neubauten vorgesehen sein.<sup>[4]</sup>

Daraus ergeben sich einige Fragen, z.B. warum gar keine Flächen für Baumbepflanzung ausgewiesen sind? Werden die Dachflächen der neuen Gebäude vollständig begrünt? Es wäre sinnvoll, die Fläche um die Neubauten als Blumenwiese vorzusehen. Den Anteil versiegelter Flächen (z.B. Gehwege) sollte auf ein Minimum reduziert werden.

## Quellen

- [1] <https://www.climate-service-center.de/imperia/md/content/csc/report30.pdf>  
(Zugriff:02-09-2020)
- [2] <https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/service/Dokumente/skripten/Skript538.pdf>  
(Zugriff: 02-09-2020)
- [3] <https://www.ufafabrik.de/de/10540/forschungsanlage-photovoltaik.html>  
(Zugriff: 02-09-2020)
- [4] Claudia Labude-Gerike: „Baustart fürs Ulmicum: Alte Latrine lässt Denkmalschützer staunen“, in: Ostseezeitung vom 16/17.11.2019

## 1.2 Grünflächen schaffen und diversifizieren

### Maßnahmen

Auf jedem Uni-Campus sollte die Versiegelung von Flächen auf ein Minimum reduziert werden. Die Erhaltung bzw. Schaffung von Grünflächen und/oder Wildblumenwiesen sowie das Pflanzen von Bäumen sollte immer im Vordergrund stehen. Zur Erreichung dieser Ziele sollte bei Bauvorhaben stets überprüft werden, ob ein Bauen in die Höhe möglich ist, um den Flächenbedarf zu minimieren.

### Begründung

Durch die Begrünung von Flächen im urbanen Raum

- wird den Menschen die Möglichkeit gegeben, Kontakt mit der Natur zu haben
- kann die Biodiversität in städtischen Gebieten erhalten und geschützt werden
- werden Umweltgefahren wie Luftverschmutzung oder Lärmbelastung verringert
- werden die negativen Auswirkungen extremer Wetterereignisse (Hitzewellen, Starkregen oder Hochwasser) abgeschwächt
- wird die Qualität des Stadtlebens erhöht

Dadurch kann die Gesundheit und das Wohlbefinden der Bewohner verbessert werden.<sup>[1]</sup>

Die Begrünung durch Baumpflanzungen ist ein weiterer wichtiger Aspekt. „Laut Weltklimarat (IPCC) müssen für eine Begrenzung der Erderwärmung auf 1,5 Grad sowohl die klimaschädlichen Treibhausgas-Emissionen begrenzt werden – etwa in den Bereichen Energie und Transport – als auch bis zum Jahr 2050 rund eine Milliarde Hektar Land neu mit Bäumen bepflanzt werden.“<sup>[2]</sup> Das liegt vor allem daran, dass wir mit den negativen Emissionen der Aufforstung Emissionen kompensieren, die in naher Zukunft nicht vermieden werden können.<sup>[3,4]</sup>

Im IPCC-Sonderbericht über Klimawandel und Landsysteme (08.08.2019) heißt es: „Alle untersuchten modellierten Pfade, welche die Erwärmung auf 1,5 °C oder weit unter 2 °C begrenzen, erfordern landbasierte Minderung und Landnutzungsänderung, wobei die meisten verschiedene Kombinationen aus Wiederaufforstung, Aufforstung, reduzierter Entwaldung und Bioenergie beinhalten...“.<sup>[5]</sup>

Der Erhalt oder die Neuschaffung von Baumbeständen ist in jedem Fall anzustreben. Bäume legen nicht nur Kohlenstoff fest, sondern verbessern durch ihre hohe Verdunstungsleistung vor allem das Mesoklima. Im städtischen Kontext bedeutet das, Rostock an die zukünftigen klimatischen Bedingungen (mehr Hitzetage) anzupassen (*Climate Change Adaptation*) und die Qualität des Uni-Campus zu erhalten oder sogar zu verbessern. In diesem Sinne ist die Freigeländegestaltung rund um das Konrad-Zuse-Haus äußerst fragwürdig (siehe unten).

Fazit: Begrünung durch Rasen, Wildblumenwiesen und Bäumen fördert die Speicherung von CO<sub>2</sub>, die Reduktion der Temperatur im Sommer, die Bindung von Schadstoffen im Niederschlag, die biologische Vielfalt und das Wohlbefinden der Menschen.

### Beispiele

Südstadtcampus: Zwischen Institut für Physik, Konrad-Zuse-Haus und altem Institut für Informatik sind übermäßig große Flächen durch Pflastersteine versiegelt worden. Ein

Baumbestand ist so gut wie nicht vorhanden. Die Begrünung durch das Anlegen von Rasenflächen oder Wildblumenwiesen bzw. die Bepflanzung mit Bäumen würde sowohl dem Erscheinungsbild als auch dem Umweltschutz dienen.

### *Ein Wort zu COVID-19 und Campusbegrünung:*

*Sich im Freien aufzuhalten, allein oder in Gruppen, ist generell gesund und wünschenswert. Das Bild der Universität lebt auch davon, dass es einen lebendigen Campus gibt. In der Corona-Krise wurde dies noch einmal wichtiger. Bei der Gestaltung der Außenflächen sollte daher eine sinnvolle Möblierung an den Grünbereichen immer mit eingeplant werden.*

### Quellen

- [1] [https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/klimawandel/Dokumente/Staedtische\\_Gruenflaechen\\_D\\_WHO\\_final.pdf](https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/klimawandel/Dokumente/Staedtische_Gruenflaechen_D_WHO_final.pdf) (Zugriff: 02.09.2020)
- [2] <https://www.forschung-und-lehre.de/forschung/wie-baeume-helfen-das-klima-zu-retten-1923/> (Zugriff: 02.09.2020)
- [3] <https://scilogs.spektrum.de/klimalounge/koennen-baeume-das-klima-retten/> (Zugriff: 02.09.2020)
- [4] Rückström, J., Gaffney, O., Rogelji, J., Meinshausen, M., Nakicenovic, N. & Schellnhuber, H.-J. (2017) A roadmap for decarbonization. Science, 355, 1269-1271
- [5] IPCC-Sonderbericht über Klimawandel und Landsysteme (SRCCL), 08.08.2019

## 2. Mobilität

### 2.1 Benutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln steigern

#### Maßnahmen

Es soll ein Jobticket für Beschäftigte der Universität und assoziierter Forschungseinrichtungen angeboten werden.

#### Begründung

Durch die Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln kommt es zu weniger CO<sub>2</sub>-Emissionen, es werden keine Parkflächen beansprucht und die Innenstadt wird weniger durch PKW belastet. Die freiwerdenden Parkflächen können z.B. zur Begrünung genutzt werden, indem Bäume oder Büsche gepflanzt werden.

Auf der Seite der Uni Tübingen ist zu lesen: „Ein Jobticket soll es den ArbeitnehmerInnen erleichtern, umweltfreundlich von ihrem Wohn- zum Arbeitsort zu gelangen.“<sup>[1]</sup> Zahlreiche weitere Hochschulen in Deutschland bieten ihren Beschäftigten ein Jobticket an, so z. B. die Uni Hamburg,<sup>[2]</sup> die Uni Bielefeld,<sup>[3]</sup> die Uni Heidelberg,<sup>[4]</sup> die Uni Jena,<sup>[5]</sup> die TU Dresden,<sup>[6]</sup> die HU Berlin,<sup>[7]</sup> die Uni Halle,<sup>[8]</sup> die Uni Erfurt<sup>[9]</sup> u.a. Wenn die Einführung und Nutzung eines Jobtickets keinen positiven Effekt auf Umwelt und Beschäftigte hätten, würden so viele Hochschuleinrichtungen dieses Angebot nicht über Jahre weiterführen.

Das Jobticket würde die Universität Rostock als Arbeitgeber noch attraktiver machen!<sup>[10]</sup> Dies ist in Zeiten eines Mangels an hochqualifizierten Fachkräften wichtiger denn je. Dabei geht es nicht nur um Wirtschaftlichkeit, sondern vor allem auch um Umwelt-, Klima- und Beschäftigtenfreundlichkeit.

Des Weiteren wäre das Jobticket für die Universität Rostock als familienfreundlicher Arbeitgeber ein Aushängeschild, da wochentags nach 19 Uhr und an Wochenenden ganztägig bis zu drei weiteren Personen (1 Erwachsener + 2 Kinder oder 3 Kinder) auf dem Ticket mitfahren dürfen.<sup>[11]</sup>

Durch die begonnenen Bauarbeiten in der Ulmenstraße, bzw. am Ulmencampus und der daraus resultierenden Sperrung des Parkplatzes (ab 02.02.20) für private Pkw der Beschäftigten über einen langen Zeitraum, sollte eine umweltfreundliche und finanziell für alle Beschäftigtengruppen realisierbare Alternative der Anreise angeboten werden. Dafür ist das Jobticket die beste Möglichkeit, klimaneutral zur Arbeit zu gelangen und in der KTV ein Park- und Verkehrschaos zu vermeiden.

#### Beispiele

Viele große und namhafte Arbeitgeber in Rostock bieten bereits ein Jobticket an, u.a. die Stadtverwaltung, die Universitätsmedizin, das Südstadt-Klinikum, die Ostsee-Sparkasse, die WIRO und AIDA Cruises.<sup>[11]</sup> Die Universität Rostock als größter öffentlicher Arbeitgeber sollte diesen Beispielen unbedingt folgen.

## Quellen

- [1] <https://uni-tuebingen.de/zielgruppen/beschaefigte/jobticket-bw/>  
(Zugriff: 02.09.2020)
- [2] <https://www.kus.uni-hamburg.de/themen/mein-arbeitsplatz/job-tickets/hvv-proficard.html> (Zugriff: 02.09.2020)
- [3] <https://www.uni-bielefeld.de/verwaltung/dezernat-p-o/jobticket/>  
(Zugriff: 02.09.2020)
- [4] <https://www.uni-heidelberg.de/einrichtungen/organe/personalrat/Jobticket.html>  
(Zugriff: 02.09.2020)
- [5] [https://www4.uni-jena.de/Job\\_Ticket.html](https://www4.uni-jena.de/Job_Ticket.html)  
(Zugriff: 02.09.2020)
- [6] <https://tu-dresden.de/tu-dresden/arbeitsschutz-umwelt/ressourcen/dateien/umweltschutz/informationsblaetter/jobticket?lang=de> (Zugriff: 02.09.2020)
- [7] <https://www.haushaltsabteilung.hu-berlin.de/de/personalabrechnung/firmenticket>  
(Zugriff: 02.09.2020)
- [8] [https://pressemitteilungen.pr.uni-halle.de/index.php?modus=pmanzeige&pm\\_id=2244](https://pressemitteilungen.pr.uni-halle.de/index.php?modus=pmanzeige&pm_id=2244) (Zugriff: 02.09.2020)
- [9] <https://www.uni-erfurt.de/uni/arbeiten-an-der-uni/ihre-vorteile/>  
(Zugriff: 02.09.2020)
- [10] <https://www.sage.com/de-de/blog/lexikon/job-ticket/>  
(Zugriff: 02.09.2020)
- [11] <https://www.rsag-online.de/tickets/ticketuebersicht/abonnement-karten/jobticket/>  
(Zugriff: 02.09.2020)

## 2.2 Flugreisen einschränken

### Maßnahmen

Flugreisen sollten eingeschränkt, Kurzstreckenflüge (v.a. Flugreisen im Inland) gänzlich vermieden werden. Kurzfristig schlagen wir eine Selbstverpflichtung der Beschäftigten der Universität Rostock nach dem Vorbild der HU Berlin vor,<sup>[1]</sup> langfristig sollte die Reisekostenstelle Flugreisen im Inland generell unterbinden bzw. nur in begründeten Ausnahmefällen zulassen, in Anlehnung an die Gesetzesänderungen im Bundesreisekostengesetz<sup>[2]</sup>.

### Begründung

Flugreisen gelten aufgrund der hohen CO<sub>2</sub>-Emissionen und des Höheneffekts als besonders klimaschädlich. In Deutschland sind Flüge für fast 10 % der Auswirkungen des Effekts von Emissionen von Treibhausgasen verantwortlich.<sup>[1]</sup> Dennoch ist Fliegen häufig Routine in der wissenschaftlichen Arbeit.<sup>[3]</sup> Insbesondere wissenschaftliche Tagungsreisen haben einen großen CO<sub>2</sub>-Fußabdruck, da Wissenschaftler zu internationalen Tagungen häufig mit dem Flugzeug anreisen. Eine Studie hat ergeben, dass ein einziger Konferenzbeitrag im Schnitt einen Fußabdruck von 800 kg CO<sub>2</sub> aufweist.<sup>[4]</sup>

Die ETH Zürich hat beispielsweise festgestellt, dass über die Hälfte ihrer CO<sub>2</sub>-Emissionen auf Reisetätigkeiten ihrer Mitarbeiter zurückzuführen sind. Von diesen Emissionen entfallen 93 % auf Flugreisen.<sup>[5]</sup> Insbesondere Kurzstreckenflüge im Inland und ins angrenzenden Ausland sind jedoch leicht durch Bahnreisen zu ersetzen, die nur einen Bruchteil der CO<sub>2</sub>-Emissionen eines Fluges verursachen.<sup>[6,7]</sup>

Die HU Berlin hat daher einen Aufruf gestartet, dass sich WissenschaftlerInnen selbst verpflichten, gänzlich auf Flugreisen unter 1000 km Entfernung zu verzichten, sofern das Reiseziel in unter 12 Stunden mit der Bahn erreichbar ist.<sup>[1]</sup> Wir fordern von der Universitätsleitung, eine solche Selbstverpflichtung ebenfalls schnellstmöglich an der Universität Rostock umzusetzen.

Längerfristig sollte die Reisekostenstelle generell keine Inlands-Flugreisen mehr zulassen, es sei denn, es liegt ein begründeter Ausnahmefall vor, wie z.B. Erreichen eines internationalen Anschlussfluges oder kurzfristig aufeinander folgende Termine. Eine günstigere Flugreise hingegen sollte angesichts der neuen Möglichkeiten, die das Bundesreisekostengesetz bietet, kein Grund für eine Ausnahmeregelung sein. Dieser Aspekt sollte seitens der Reisekostenstelle unterstützt werden, damit Mitarbeiter nicht auf Mehrkosten bei freiwilligen Bahnreisen sitzen bleiben. Wir befürworten die Einrichtung eines Umweltfonds, durch welchen umweltfreundliche Reisen bezuschusst werden können.

### Beispiele

Selbstverpflichtungen zum Verzicht auf Inlandsflüge gibt es beispielsweise bereits an der HU Berlin<sup>[1]</sup> oder Universität Potsdam.<sup>[8]</sup>

Die ETH Zürich hat eine aufschlussreiche Karte erstellt, welche Reisezeiten und Emissionen einer Zug- und Flugreise zu vielen innereuropäischen Zielen miteinander vergleicht.<sup>[9]</sup>

## Ein Wort zu COVID-19 und Dienstreisen:

Die Corona-Krise hat gezeigt, dass viele Dienstreisen durch digitale Veranstaltungen oder Treffen gänzlich vermieden werden können. Die in der Krise geschaffene Infrastruktur sollte beibehalten und gefördert werden und Mitarbeiter ermutigt werden, nur solche Dienstreisen anzutreten, bei denen ihre Präsenz am Reiseziel nötig und nicht sinnvoll digital ersetzbar ist.

## Quellen

- [1] <https://www.projekte.hu-berlin.de/de/selbstverpflichtung/index.html>  
(Zugriff: 02.09.2020)
- [2] [https://www.bva.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Bundesbedienstete/Mobilitaet-Reisen/RV\\_RK\\_TG\\_UK/Rechtsgrundlagen/Dienstreisen/bmi\\_rdschr\\_21\\_01\\_20\\_vorgriffsregelung\\_bahnnutzung.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=3#doc489870bodyText1](https://www.bva.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Bundesbedienstete/Mobilitaet-Reisen/RV_RK_TG_UK/Rechtsgrundlagen/Dienstreisen/bmi_rdschr_21_01_20_vorgriffsregelung_bahnnutzung.pdf?__blob=publicationFile&v=3#doc489870bodyText1)  
(Zugriff: 02.09.2020)
- [3] J. Rosen, *Nature* **2017**, 546, 565-567; <https://www.nature.com/articles/nj7659-565a>  
(Zugriff: 02.09.2020)
- [4] <http://www.wcrp-climate.org/images/documents/jsc/JSC36/twp161.pdf>  
(Zugriff: 02.09.2020)
- [5] <https://ethz.ch/services/de/organisation/schulleitung/vizepraesident-infrastruktur/mobilitaetsplattform/flugreisen.html> (Zugriff: 02.09.2020)
- [6] <https://www.co2online.de/klima-schuetzen/mobilitaet/bahn-oder-flugzeug-der-vergleich/>  
(Zugriff: 02.09.2020)
- [7] <http://www.ecopassenger.org>  
(Zugriff: 02.09.2020)
- [8] <https://www.uni-potsdam.de/de/umweltportal/handlungsfelder/mobilitaet/dienstreisen.html>  
(Zugriff: 02.09.2020)
- [9] [https://ethz.ch/content/dam/ethz/associates/services/organisation/Schulleitung/mobilitaetsplattform/Zug\\_Flug%20Europa\\_Zeit%20und%20CO2.pdf](https://ethz.ch/content/dam/ethz/associates/services/organisation/Schulleitung/mobilitaetsplattform/Zug_Flug%20Europa_Zeit%20und%20CO2.pdf)  
(Zugriff: 02.09.2020)

## 3. Forschung und Lehre

### 3.1 Nachhaltigkeit als Thema in der Lehre

#### Maßnahmen

Wir schlagen der Universitätsleitung vor, Nachhaltigkeitsprojekte in der universitären Lehre und Forschung explizit zu fördern. So sollten Voraussetzungen für die möglichst zügige Implementierung ökologischer und nachhaltigkeitsrelevanter Studieninhalte in die verschiedenen Studiengänge geschaffen werden. Dies könnte zum einen durch direkte Appelle an die Lehrenden geschehen, ihre Studieninhalte mit Hinblick auf Nachhaltigkeitsthemen zu ergänzen oder zu verändern. Wir begrüßen die Unterstützung des geplanten interdisziplinären Master „Ecology – Education – Change“ durch die Universitätsleitung, bitten aber auch um konkrete Unterstützung bei dessen Implementierung, z.B. durch Schaffung der Möglichkeit einer institutionellen Ansiedlung an der PHF (ggf. vorübergehende Bereitstellung von Personalmitteln in der Aufbauphase) oder der INF.

#### Begründung

Künftige Lehrkräfte sollen ihre SchülerInnen über den Klimawandel bzw. entsprechende Folgen und Maßnahmen unterrichten und sie ermuntern klimafreundlich zu handeln; künftige VolkswirtInnen sollten Produktion und Vertrieb von Produkten möglichst klimafreundlich gestalten, um die Umwelt nicht zu schädigen; künftige AgrarwissenschaftlerInnen und IngenieurInnen sollten nachhaltig planen und arbeiten, um die Böden und Gewässer sowie die Pflanz- und Tierwelt nicht zu belasten. Auch künftige PolitikerInnen benötigen Wissen über den Klimawandel, seine Folgen und dringend umzusetzende Maßnahmen in allen Gesellschaftsbereichen. Es gibt kaum eine Fachrichtung an der Universität, in der Hintergrundwissen über den Klimawandel und den Zusammenhang mit unserem mehr oder weniger nachhaltigen Leben keine Rolle im Berufsleben der Absolventen spielt.

Damit aber dieses Wissen zur Erkenntnis und Notwendigkeit zum Handeln wird, wäre das Angebot von Wahl- und/oder Wahlpflichtmodulen bzw. Forschungsprojekten eine Möglichkeit, das Thema in vielen Studiengängen zu etablieren. Daher wäre das Thema „Nachhaltige Entwicklung und Klimawandel“ die neue Querschnittsaufgabe für die Hochschule (Berücksichtigung ökologischer, ökonomischer und sozialer Belange). Nachhaltige Entwicklung sollte als Motor für Veränderungsprozesse in der Hochschulbildung betrachtet und umgesetzt werden.<sup>[1]</sup>

#### Beispiele

- Entwicklung von Lehrangeboten im Rahmen (interdisziplinärer) obligatorischer Module bzw. von Wahl-/Wahlpflichtmodulen in Bachelor-/Master- sowie Lehramts-Studiengängen<sup>[2]</sup>

Vereinzelt existieren bereits Lehrangebote zum Thema Nachhaltigkeit und Umwelt-/Klimaschutz, wie z.B.

- AUF: „Moornutzung und Moorschutz“,<sup>[3]</sup> „Landschaftsökologie“,<sup>[4]</sup> „Hydrologie und angewandte Meteorologie“<sup>[5]</sup>

- PHF: "Postcolonial Ecologies. American Literature and Ecocide", "Living in the Anthropocene. Theories and Discussion", "Animal Studies: a Cultural History of Farm Animal"
- MSF: Windenergietechnik<sup>[7]</sup>
- WSF: "Klimawandel und Nachhaltige Entwicklung - (k)ein Thema im Sozialkundeunterricht?"<sup>[8]</sup>
- (Forschungs-)Projekte zum Themenbereich „Klimawandel und Nachhaltige Entwicklung“ könnten in Zukunft z.T. interdisziplinär bearbeitet werden<sup>[9-11]</sup>
- Wiederaufnahme des Fernstudiengangs „Nachhaltigkeit und Umweltschutz“<sup>[12]</sup>

## Quellen

- [1] [https://netzwerk-n.org/wp-content/uploads/2018/08/ONLINE\\_Print\\_Version\\_GoodPracticeSammlung2018\\_netzwerkn\\_OnlineVersion-1.pdf](https://netzwerk-n.org/wp-content/uploads/2018/08/ONLINE_Print_Version_GoodPracticeSammlung2018_netzwerkn_OnlineVersion-1.pdf) (Zugriff: 02.09.2020)
- [2] <https://www.uni-rostock.de/universitaet/aktuelles/pressemeldungen/detailansicht/n/ klimawandel-fordert-rostocker-forscher-fuer-meerestechnik-51777/> (Zugriff: 02.09.2020)
- [3] <https://pruefung.uni-rostock.de/qisserver/rds?state=verpublish&publishContainer=modulDetail&modulversion.versionsid=2879&menuid=&topitem=locallinks&subitem> (Zugriff: 02.09.2020)
- [4] <https://pruefung.uni-rostock.de/qisserver/rds?state=verpublish&publishContainer=modulDetail&modulversion.versionsid=2730&menuid=&topitem=locallinks&subitem> (Zugriff: 02.09.2020)
- [5] <https://www.auf.uni-rostock.de/professuren/h-w/hydrologie-und-angewandte-meteorologie/> (Zugriff: 02.09.2020)
- [6] <https://www.bio.uni-rostock.de/studium/studiengaenge/master-meeresbiologie-mebio/> (Zugriff: 02.09.2020)
- [7] <https://www.lwet.uni-rostock.de/lehre/> (Zugriff: 02.09.2020)
- [8] <https://lsf.uni-rostock.de/qisserver/rds?state=verpublish&status=init&vmfile=no&publishid=115058&moduleCall=webInfo&publishConfFile=webInfo&publishSubDir=veranstaltung> (Zugriff: 02.09.2020)
- [9] <https://www.angewandteoekologie.uni-rostock.de/forschung/schwerpunkte/aquatische-oekologie-oekophysiologie/extreme-lebensraeume-klimawandel/> (Zugriff: 02.09.2020)
- [10] <https://www.angewandteoekologie.uni-rostock.de/forschung/projekte/aktuelle-projekte/climarctic-auswirkungen-des-klimawandels-auf-mikroorganismengemeinschaften-in-arktischen-boeden-und-seen/> (Zugriff:02.09.2020)
- [11] <https://www.uni-rostock.de/en/university/news-and-publications/events/detailansicht/n/windenergie-als-baustein-der-energiewende-im-kontext-des-klimawandels-50435/> (Zugriff: 02.05.2020)
- [12] <https://www.uni-rostock.de/weiterbildung/zertifikatskurse/bildung-und-nachhaltigkeit/> (Zugriff: 02.09.2020)

## 3.2 Digitalisierung

### Maßnahmen

Unnötige Ausdrücke sollten der Umwelt zuliebe vermieden werden. Dies schließt u.a. E-Mails, elektronische Publikationen, oder auch wissenschaftliche Abschlussarbeiten ein. Für letztere muss eine Möglichkeit der digitalen Einreichung geschaffen werden.

### Begründung

Ausgewachsene Bäume haben über Jahrzehnte CO<sub>2</sub> in Biomasse und Böden fixiert und damit dem Anstieg der CO<sub>2</sub>-Konzentration in der Atmosphäre entgegengewirkt. Die Abholzung von Wäldern, z. B. für die Produktion von Papier, ist folglich sehr klimaschädlich. Selbst der Einsatz von Recyclingpapier geht mit deutlichen Belastungen für die Umwelt einher: So benötigt die Herstellung von Recyclingpapier immer noch ca. die Hälfte der Energie und ein Drittel der Wassermenge wie zur Herstellung von Frischpapier.<sup>[1]</sup> Dementsprechend gilt es, den Papierverbrauch an unserer Universität einzuschränken, indem etwa E-Mails oder elektronische Publikationen nicht unnötig ausgedruckt werden.

Eine Ursache für unnötige Ausdrücke sind die Vorgaben im LHG/RPO für die Einreichung von Abschlussarbeiten in Bachelor- und Masterstudiengängen.<sup>[2]</sup> Laut §28 Abs. 1 müssen stets zwei gebundene Exemplare eingereicht werden, die danach häufig in Archiven verschwinden. Wir fordern daher, dass dieser Passus aus der RPO gestrichen und lediglich die Abgabe einer elektronischen Version vorgeschrieben wird. Ob und wie viele gedruckte Exemplare darüber hinaus erforderlich sind, sollte von den Betreuern der Arbeit festgelegt werden können.

### *Ein Wort zu COVID-19 und Digitalisierung:*

*Die Corona-Krise hat enorme Defizite in der Digitalisierung zutage gefördert. Die durch die Corona-Maßnahmen erzwungene Digitalisierung wurde sehr unterschiedlich gut umgesetzt hat neben allen Nachteilen schnell auch die Chancen gezeigt, die beispielsweise in Online-Konferenzen und Online-Lehre liegen: Sie können Ressourcen sparen, weil Fahrten und Flüge entfallen, Dinge wiederholbar gemacht werden können, sie sparen häufig auch Zeit und sie können inkludierend sein. Im Sinne einer guten umwelt- und klimafreundlichen Digitalisierung von Forschung und Lehre sollten datenschutzsichere Kommunikationssysteme sowie die Vermittlung der notwendigen Fähigkeiten für Online/Hybrid-Lehre in der Lehrerausbildung und in Fortbildungen für Hochschuldozenten implementiert werden.*

### Quellen

- [1] <https://www.umweltbundesamt.de/umwelttipps-fuer-den-alltag/haushalt-wohnen/papier-recyclingpapier> (Zugriff: 02.09.2020)
- [2] [https://www.uni-rostock.de/storages/uni-rostock/UniHome/HQE/Qualitaetssicherung/Qualitaetshandbuch/StandardsMuster/0\\_RPO-BaMa\\_MittlBIBM\\_2012-08.doc.pdf](https://www.uni-rostock.de/storages/uni-rostock/UniHome/HQE/Qualitaetssicherung/Qualitaetshandbuch/StandardsMuster/0_RPO-BaMa_MittlBIBM_2012-08.doc.pdf) (Zugriff: 02.09.2020)

## 4. Ernährung

### 4.1 Verpackungsmüll vermindern

#### Maßnahmen

Der Verkauf von Einweg-Behältern (Assietten) in den Mensen der Universität sollte komplett eingestellt werden. Stattdessen sollte es ermöglicht werden, Essen auch in mitgebrachten Dosen mitzunehmen. Alternativ sollte ein Pfandsystem mit Mehrwegbehältern implementiert werden.

#### Begründung

Momentan sind Assietten die einzige Möglichkeit, Essen aus den Mensen mitzunehmen. Diese Einweg-Behälter produzieren eine Menge vermeidbaren Plastikmüll, welcher außerdem eine schlechte CO<sub>2</sub>-Bilanz aufweist. Deutschland hatte 2017 und 2018 europaweit mit Abstand den höchsten Plastikbedarf (ca. 25 %), wobei 40 % des Bedarfs durch Verpackungen verursacht werden.<sup>[1]</sup> Eine Reduktion dieses Bedarfs ist also zwingend notwendig.

In den Mensen ist es möglich, bestehende Hygienevorschriften einzuhalten und trotzdem das Mitbringen von eigenen Behältern zu erlauben.<sup>[2]</sup> Darüber hinaus haben verschiedene Unternehmen bereits gezeigt, dass Pfandsysteme mit Mehrwegbehältern eine umsetzbare Alternative zu Einwegverpackungen darstellen.<sup>[3,4]</sup>

#### Beispiele

Bei REWE ist es an der Fleisch- und Käsetheke mittlerweile möglich, eigene Behälter mitzubringen. Durch den Einsatz eines Transfer-Tablets kommen die Mitarbeiter nicht mit den mitgebrachten Behältnissen in Kontakt und Hygienevorschriften werden nicht verletzt. Ein ähnliches Prinzip ließe sich in den Mensen problemlos einführen, da sowieso Tablett zum Einsatz kommen.<sup>[2]</sup> Pfandsysteme wie Recup<sup>[5]</sup> und Rebowl<sup>[6]</sup> ermöglichen die Nutzung von Mehrwegbehältern, z.B. in der Gastronomie und in Kantinen.

#### *Ein Wort zu COVID-19 und Mensabetrieb:*

*Durch die Corona-Pandemie wurden Hygienevorschriften temporär verschärft, was die Umsetzung obiger Vorschläge momentan behindert. Die Konzeptionierung alternativer Systeme kann allerdings auch zum jetzigen Zeitpunkt erfolgen, um eine rasche Umsetzung möglich zu machen, sobald Hygienevorschriften es wieder zulassen.*

#### Quellen

- [1] <https://www.plasticseurope.org/de/resources/publications/1804-plastics-facts-2019> (Zugriff: 02.09.2020)
- [2] <https://www.verbraucherzentrale.nrw/wissen/lebensmittel/auswaehlen-zubereiten-aufbewahren/eigene-verpackungen-im-supermarkt-33065> (Zugriff: 02.09.2020)

- [3] <https://www.sueddeutsche.de/wissen/umwelt-mehrweg-statt-einweg-to-go-pfandgetraenkebecher-nehmen-zu-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-191109-99-654037>  
(Zugriff: 03.09.2020)
- [4] <https://www.rbb24.de/wirtschaft/beitrag/2020/02/mehrweg-behaelter-essen-berlin-take-away.html>  
(Zugriff 02.09.2020)
- [5] <https://recup.de/> (Zugriff: 03.09.2020)
- [6] <https://recup.de/> (Zugriff: 03.09.2020)

## 4.2 Fleischkonsum einschränken

### Maßnahmen

In den Mensen sollte bei den Hauptgerichten das Fleischangebot auf maximal 50 % des Gesamtangebots reduziert werden. Das Angebot regionaler und nachhaltiger Produkte sollte ausgebaut werden, wobei hier Möglichkeiten gefunden werden müssen, die Preise in einem für Studierende akzeptablen Rahmen zu halten.

### Begründung

Die Produktion von Nahrungsmitteln trägt zu einem erheblichen Teil zu den weltweiten Treibhausgasemissionen bei. In Deutschland entfallen rund 15 % des pro Kopf ausgestoßenen CO<sub>2</sub> auf die Ernährung.<sup>[1]</sup> Besonders bei der Produktion von Fleisch werden viele Treibhausgase ausgestoßen; so verursacht etwa 1 kg Rindfleisch ein Äquivalent von ca. 12 kg CO<sub>2</sub>. Bei der Erzeugung von 1 kg Schweinefleisch oder Geflügel fallen etwa 4 kg CO<sub>2</sub> an. Dahingegen fallen bei der Produktion von proteinhaltigen pflanzlichen Lebensmitteln wie etwa Tofu, Kichererbsen oder Linsen nur zwischen 0.6 und 1.7 kg CO<sub>2</sub> pro kg an.<sup>[1-4]</sup>

Das Umweltbundesamt gibt an, dass durch fleischreduzierte Ernährung deutschlandweit pro Jahr 8,3 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> eingespart werden können. Würde die Ernährung vollständig auf vegetarische Ernährung umgestellt werden, ließen sich sogar bis zu 37 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> einsparen. Das entspricht etwa einem Viertel des durch die Ernährung freigesetzten CO<sub>2</sub>.<sup>[1,2]</sup>

Wir fordern daher, dass das Angebot von Fleisch in den Mensen des Studierendenwerkes auf maximal 50 % aller Hauptspeisen reduziert wird. Im Gegenzug sollte das Angebot an vegetarischen und veganen Speisen ausgebaut werden.

Eine britische Studie hat ergeben,<sup>[5]</sup> dass ein verdoppeltes Angebot an vegetarischen Gerichten in Mensen und Kantinen zu einer um bis zu 80 % erhöhten Nachfrage an fleischlosen Gerichten führt; auch ohne "Zwang", weniger Fleisch zu essen. Dabei blieb der Gesamtumsatz an verkauftem Essen während der Untersuchungen konstant. Insbesondere überzeugte Fleischesser veränderten ihre Essgewohnheiten am deutlichsten.<sup>[6]</sup>

### Beispiele

In Berlin gibt es bereits seit 2010 eine rein vegetarische Mensa.<sup>[7]</sup> In diesem Jahr ist eine zweite dazugekommen.<sup>[8]</sup> Auch in anderen Mensen des Berliner Studentenwerkes beträgt der Anteil an fleischlosen Speisen bereits 70 %.<sup>[9]</sup> Auch darüber hinaus wird viel Wert auf Nachhaltigkeit gelegt.<sup>[10]</sup> Auch in München, Freiburg oder Hannover sind 50 % aller Gerichte ohne Fleisch.<sup>[9]</sup>

## Quellen

- [1] [https://uba.co2-rechner.de/de\\_DE/](https://uba.co2-rechner.de/de_DE/)  
(Zugriff: 02.09.2020)
- [2] <https://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/berechnung-zum-klimaeffekt-was-fleischverzicht-fuer-den-klimaschutz-bringt-a-1280923.html> (Zugriff: 02.09.2020)
- [3] IFEU - Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg
- [4] [https://www.klimatarier.com/de/CO2\\_Rechner](https://www.klimatarier.com/de/CO2_Rechner)  
(Zugriff: 02.09.2020)
- [5] E. E. Garnett, A. Balmford, C. Sandbrook, M. A. Pilling, T. M. Marteau, *PNAS* **2019**, *116*, 20923-20929; <https://www.pnas.org/content/116/42/20923> (Zugriff: 02.09.2020)
- [6] <https://www.welt.de/kmpkt/article201505670/Mehr-vegetarische-Gerichte-auf-Speisekarte-laesst-Fleischesser-umsteigen.html> (Zugriff: 02.09.2020)
- [7] <https://www.stw.berlin/mensen/mensa-fu-veggie-i.html>  
(Zugriff: 02.09.2020)
- [8] <https://www.stw.berlin/mensen/veggie2.0.html>  
(Zugriff: 02.09.2020)
- [9] <https://taz.de/Protest-gegen-Veggie-Gerichte-an-Unis!/5085108/>  
(Zugriff: 02.09.2020)
- [10] <https://www.stw.berlin/unternehmen/themen/nachhaltigkeit.html>  
(Zugriff: 02.09.2020)

## Vorschlag zur Implementierung:

### Schaffung der Stelle eines/r Nachhaltigkeitsbeauftragten sowie eines Nachhaltigkeitsgremiums innerhalb der Universität

Die Universität sollte sich um die Schaffung einer Dauerstelle für eine(n) Nachhaltigkeitsbeauftragte(n) bemühen. Weiterhin sollte ein über alle Hierarchieebenen reichendes Nachhaltigkeitsgremium etabliert werden. Aufgabe des/der Beauftragten sowie des Gremiums sollte es sein, universitäre Projekte im Hinblick auf Nachhaltigkeit zu initiieren, koordinieren und zu prüfen. Dabei ist eine Zusammenarbeit mit entsprechenden universitären Einrichtungen, Vertretungen, Dezernaten und Gremien zu fördern und zu koordinieren. Weiterhin sollte die Umsetzung und Einhaltung von Maßnahmen zu Klimaschutz und Nachhaltigkeit, wie sie beispielsweise in diesem Vorschlagskatalog vorliegen, gefördert und überwacht werden. Diese Stelle könnte daher einer der Stabstellen der Universität Rostock zugeordnet werden.

Ein langfristig nachhaltiges und klimafreundliches Universitätsleben lässt sich nur durch kontinuierliches Infragestellen und Verbessern bestehender Strukturen verwirklichen. Auch zukünftige Projekte wie bspw. Bauvorhaben sollten bereits in der Planungsphase auf Nachhaltigkeit geprüft werden können. Folglich ist ein dauerhaft aktives Gremium unter Aufsicht eines/r Nachhaltigkeitsbeauftragten notwendig, um Erfolge auf diesem Gebiet verzeichnen zu können.

Viele deutsche Universitäten führen bereits sogenannte „Green Offices“ oder vergleichbare Büros für nachhaltige Entwicklung. Oft sind dies studentisch geführte Büros zur Förderung von Nachhaltigkeit an der Universität, wie beispielsweise an der HU Berlin<sup>[1]</sup>, der Uni Konstanz<sup>[2]</sup>, der Uni Mannheim<sup>[3]</sup> und der Uni Augsburg<sup>[4]</sup>. An den Universitäten Hildesheim<sup>[5]</sup>, Tübingen<sup>[6]</sup>, Göttingen<sup>[7]</sup> und der FU Berlin<sup>[8]</sup> werden diese Arbeiten bereits durch gezielt angestellte Mitarbeiter der Universität koordiniert.

Die Universität Rostock sollte die Etablierung vergleichbarer Strukturen anstreben, um als „klimafreundliche Uni“ mit gutem Beispiel für die Stadt und das Land voranzugehen.

## Quellen

- [1] <https://www.nachhaltigkeitsbuero.hu-berlin.de/de>  
(Zugriff: 02.09.2020)
- [2] <https://www.uni-konstanz.de/gremien/green-office/>  
(Zugriff: 02.09.2020)
- [3] [https://www.studiumgenerale.uni-mannheim.de/de/initiativen/green\\_office\\_uni\\_mannheim/](https://www.studiumgenerale.uni-mannheim.de/de/initiativen/green_office_uni_mannheim/)  
(Zugriff: 02.09.2020)
- [4] <https://greenofficeaugzburg.de/>  
(Zugriff: 02.09.20)
- [5] <https://www.uni-hildesheim.de/greenoffice/ueber-uns/team/>  
(Zugriff: 02.09.20)
- [6] <https://uni-tuebingen.de/einrichtungen/zentrale-einrichtungen/internationales-zentrum-fuer-ethik-in-den-wissenschaften/forschung/natur-und-nachhaltige-entwicklung/kompetenzzentrum-fuer-nachhaltige-entwicklung/>  
(Zugriff: 02.09.20)
- [7] <http://www.uni-goettingen.de/de/589246.html>  
(Zugriff: 02.09.20)
- [8] <https://www.fu-berlin.de/sites/nachhaltigkeit/stabsstelle/index.html>  
(Zugriff: 02.09.20)